

Johannes Antiochenus Fr. 200 Salm. und Prokop.

Kaum habe ich die Feder weggelegt, so muß ich mich auch schon wieder zu neuer Abwehr rüsten. De Boor hat oben S. 204/8 nachzuweisen gesucht, daß in dem salmasischen Exzerpt 200 Prokop nicht Quelle sein könne und infolgedessen Konstantin Manasses, der Prokop benutzt habe, nicht in dem Verhältnis zur Leosippe stehe, das den Angelpunkt meiner Beweisführung bilde.

Zuerst findet er im Fr. 200 eine sachliche Abweichung von Prokop. Ich will die betreffende Stelle noch einmal zum Abdruck bringen, nur mit Hervorhebung der für meinen Gegenbeweis wichtigen Worte.

Prokop B. V. I 4 ed. Dindorf S. 328.

Fr. 200 Salm.

ὁ βασιλεὺς τὸν Μαξίμου δακτύλιον ἐνέχυρον τῷ ξυγκειμένῳ κεκομισμένος ἐς τὴν ἐκείνου οἰκίαν πέμπει εἰπεῖν ἐπιστείλας τῇ γυναικί κτλ.

ἔλαβεν ὁ βασιλεὺς τὸν δακτύλιον αὐτοῦ, καὶ ἀναστὰς ὡς ἐπίτι, δίδωσι τὸν δακτύλιόν τιτι συνήθει Μαξίμου ὥστε ἀπελθόντα ὑποδειξαι τῇ γυναικί αὐτοῦ κτλ.

Das Exzerpt berichtet thatsächlich abweichend von Prokop, daß der Kaiser, um die Gemahlin des Maximus in den Palast zu locken, ihr den im Spiel gewonnenen Ring durch einen Vertrauten ihres Mannes zugesendet habe; indessen De Boor bemerkt mit keinem Worte, daß an dieser Stelle auch Prokop ein Plus hat, wenn dieser berichtet: *Princeps pignori accipit ex compacto annulum Maximi*. Da er vorher auf S. 197 ff. selbst mehrere Stellen der verschiedenen Überlieferungen beleuchtet hatte und dabei in betreff des Exzerptors zu dem Schluß gekommen war, daß bei einer solchen Sorglosigkeit im Großen auf genaue Wiedergabe des Einzelnen gewiß nicht zu rechnen sei (S. 200), so hätte es ihm eigentlich recht nahe gelegen, auch an unserer Stelle der Sorglosigkeit des Exzerptors nachzugehen und die Überlieferung des einen aus der Überlieferung des anderen zu erklären. Im Exzerpt fehlt *ἐνέχυρον*; ohne *ἐνέχυρον* aber lassen sich die Worte Prokops ohne weiteres so verstehen, wie sie der Exzerptor verstanden hat: Der Kaiser brachte den Ring des Maximus seinem (oder einem, τῷ = τινί!) Tischgenossen und entsendete ihn u. s. w.

Es handelt sich also auch hier um nichts weiter als das Mißverständnis eines Schreibers oder des Exzerptors und De Boors Folgerung (S. 208), daß Manasses sogar da, wo das Kompendium denselben Stoff bot, andere Quellen daneben zu Rate gezogen habe, ist hinfällig. Das Wort „Kompendium“, wofür ich „Johannes Antiochenus“ einsetze, veranlaßt mich zu einem kurzen Worte über die Text- und Quellenverhältnisse. De Boor ist der Meinung, daß der salmasische Exzerptor seine Weisheit einem höchst bescheidenen Kompendium profangeschichtlichen Inhalts entnommen habe (S. 196), das von Manasses benutzt worden sei und in einer Überarbeitung auch der Leosippe vorgelegen habe (S. 208). Diese Ansichten kann ich nicht teilen. Die salmasischen Exzerpte gehen nicht auf ein namenloses Kompendium zurück, sondern sind Brocken aus der vollen Chronik des Antiocheners. Erstens steht an der Spitze der Salmasiana der Name des Johannes Antiochenus geschrieben; zweitens sammeln sich die Stücke, die dem Antiochener zuzuweisen sind, zu solchen Massen an, daß man von einem Kompendium nicht mehr sprechen kann. Ich erinnere an die zahl- und umfangreichen Suidasglossen, die Hypothesis der Odyssee, die sämtlichen Fragmente von etwa 6, 14—29, ferner an die vielen Anekdoten bei Manasses, Kedren, Leo und Zonaras, insbesondere an die Stücke, die Zonaras mit dem Dio continuatus (Petrus Patricius) gemeinsam hat, der Quelle des Antiocheners. Was die Leosippe anlangt, so haben Leo (Theodosios Melitenos), Kedren und Muralts Georg allerdings ein Kompendium benutzt, aber dieses Kompendium ist zum Teil ein Auszug aus einer umfangreichen Chronik gewesen, worin die Chronik des Johannes mit kirchengeschichtlichen Angaben vereinigt war; aus dieser Quelle, die ich Leoquelle genannt habe, finden sich bei Theophanes und Zonaras viele Stücke vollständiger erhalten als in dem von Leo benutzten Kompendium, worin hauptsächlich für die römische und byzantinische Kaisergeschichte diese Quelle benutzt worden ist. Inwieweit diesem noch andere kirchengeschichtliche Quellen zugeflossen sind, vermag ich nicht zu sagen, weil die Lösung dieser Frage von der Feststellung des Verhältnisses abhängt, in welchem die Quelle des Iulios Polydeukes zu dem von De Boor S. 196/7 erwähnten kirchengeschichtlichen Kompendium steht. Sicher ist, daß die Leochronik der Quelle des Polydeukes die Hauptmasse des Anfangsteiles und in der römischen Kaisergeschichte eine ganze Reihe kirchengeschichtlicher Angaben verdankt. Über diese Quellenverhältnisse verweise ich auf einen Aufsatz, der aus redaktionellen Gründen für das nächste Heft zurückgestellt worden ist. Die Chronisten der salmasischen Sippe teilen sich also in zwei Gruppen: auf der einen Seite stehen die

Chronisten der Leosippe, die auf die Leoquelle zurückgehen, auf der anderen Manasses, der in gerader Linie von dem salmasischen Johannes abhängig ist. Beweis dafür ist nicht blofs der Umstand, dafs in den salmasischen Exzerpten und bei Manasses die kirchengeschichtlichen Angaben fehlen, worauf De Boor S. 201 hinweist, sondern auch noch eine sehr wichtige Eigentümlichkeit in der Anlage der Chronik. Bei der Leosippe schliesft sich unmittelbar an die Geschichte des Kaisers Theodosius I die Geschichte der byzantinischen Kaiser in der Weise, dafs Angaben aus der römischen Geschichte nur nebenbei eingeflochten werden (vgl. Zonar. ed. Dindorf III S. 234/6, S. 249/50, Leo ed. Cramer S. 313/14). Manasses dagegen behandelt zuerst die römische Geschichte bis zu Romulus Augustulus und geht dann erst mit V. 2546 zurückgreifend auf Theodosius II und die byzantinische Geschichte über; diese selbe Anordnung verraten auch die Salmasiana, in denen sich an Stücke über Julian, Jovian und Valentinian I ausführliche Stücke über Valentinian III anschliesen, dessen Geschichte bei Zonaras S. 249/50 unter Marcian nur beiläufig, bei Leo aber gar nicht behandelt wird. Gerade in dem Teile nun, dessen Herkunft aus Johannes Antiochenus durch die gleiche Anlage der beiden Chroniken am meisten gesichert wird, steht die dem Fr. 200 entsprechende Erzählung des Manasses, und da De Boor selbst deren Quelle in Prokop findet, so wird man die Ansicht, dafs Prokop auch die Quelle des Antiocheners sei, festhalten müssen, wenn die übrigen Einwände gegen diese Meinung ebenso versagen wie der eben besprochene.

Einen weiteren Beweis dafür, dafs nicht Prokop die Quelle des salmasischen Johannes gewesen sei, sieht De Boor S. 206 darin, dafs sich bei Suidas in dem Artikel *Θλαδίας*, den ich im Progr. 1892 S. 21 nur aus Versehen nicht erwähnt habe, der Schluss des Fragments 200 wörtlich vorfinde und die vorausgehende weitläufige Ausführung über den Sturz des Aetius auf einen anderen Autor hinweise, der die gemeinsame Quelle Prokops und der salmasischen Exzerpte gewesen sei. Diese Folgerung beruht auf der als selbstverständlich angenommenen Voraussetzung, dafs die Suidasglosse einheitlich einem einzigen Schriftsteller entnommen sei. Aber diese Voraussetzung ist nichts weniger als selbstverständlich, denn Suidas enthält Glossen, die aus verschiedenen Quellen zusammengesetzt sind. De Boor selbst hat im Hermes XXI S. 7/8 und 15 bei den Artikeln *Πουληγρία* und *σάδων* Zusammensetzung aus verschiedenen Quellen angenommen und im Hermes XX S. 330 die Behauptung ausgesprochen, dafs Suidas in der Glosse *Ἰοβιανός* an ein Stück aus IA Fr. 181 ein Stück aus Eunapius gehängt habe. Da ich im Progr. 1892 S. 20/1 nachzuweisen hatte, dafs dieses Stück nicht

aus Eunapius, sondern aus dem salmasischen Johannes genommen sei, so kann ich sogar auf eine Suidasglosse von gleichartiger Zusammensetzung verweisen. Auf Grund dieser Thatsachen stelle ich den Folgerungen De Boors die berechtigte Behauptung entgegen: Die Glosse *Θλαδίας* ist aus verschiedenen Quellen zusammengesetzt wie die anderen von De Boor behandelten Glossen und verdankt ihren Schlufsteil dem salmasischen Johannes wie die Glosse *Ἰοβιανός*. Zur Begründung dieser Ansicht könnte ich verschiedene Dinge anführen: den parallelen Gang der Ereignisse bei Prokop und Johannes, selbst an der Stelle, wo ihre gemeinsame Quelle über die Mitwirkung der Eunuchen beim Sturze des Aetius sehr weitläufig berichtet hat; den Stilunterschied in den Anfangsstücken der Glosse und des Fragments, von denen das letztere mit einer dem gemeinsamen Schlufsstücke entsprechenden Wörtlichkeit der Suidasglosse vorausgegangen sein müfste; die Aufeinanderfolge dreier Begründungssätze (*ἦν γὰρ βαρὺς — δεινὸς γὰρ — ἀπληστον γὰρ*), in denen schon gemachte Angaben über die Schlechtigkeit und Geldgier der Eunuchen wiederkehren. Aber dessen bedarf es nicht, denn schon die Möglichkeit einer Zusammensetzung der Glosse *Θλαδίας* genügt den Folgerungen, welche De Boor an sie geknüpft hat, den Boden zu entziehen.

Durch die Annahme, daß Suidas den Schluß der Glosse *Θλαδίας* aus Johannes genommen hat, ist zugleich der dritte Einwand De Boors erledigt, daß für Prokop und Johannes eine gemeinsame ältere Quelle auch deshalb anzusetzen sei, weil Suidas mit Johannes direkte Rede biete, wo Prokop sich der indirekten bediene. Damit dürfen wir uns aber nicht begnügen. Denn De Boor hat durch die Bemerkung, daß die von Prokop und Johannes benutzte ältere Quelle auch in der Erzählung des Theophanes über diese Zeit eine Rolle spiele (S. 207), seiner Ansicht eine Stütze gegeben, die, trotzdem daß die Bemerkung nur beiläufig gemacht ist, eine besondere Stärke dadurch gewinnt, daß sie aus der Feder des hochverdienten Herausgebers des Theophanes geflossen ist. Nur mit Widerstreben trete ich ihm auf diesem Gebiete entgegen; aber da ich meine Ergebnisse in der Johannesfrage zu verteidigen habe, so bin ich bereit auch meine abweichenden Ansichten über die Quellen des Theophanes zu vertreten.

Daß öfter bei Theophanes direkte Rede statt der indirekten Rede Prokops stehe, hat De Boor selbst S. 207 erwähnt; aber diese Eigentümlichkeit findet sich nicht bloß in der Erzählung über Ereignisse des Jahres 439, für die ja beide eine ältere Quelle gemeinsam benutzt haben könnten, sondern auch in Stücken, die nur aus Prokop und keiner anderen Quelle genommen sind. So giebt Theophanes ed.

De Boor S. 193, 26/31 die Ansprache, die Belisar nach der Einnahme Karthagos an die Soldaten richtet, in direkter, Prokop B. V. I 20 S. 394, 9/17 dagegen in indirekter Rede; andere derartige Stellen sind Theoph. S. 209, 2 = Prok. B. V. II 21 S. 504, 19; Theoph. S. 210, 19 = Prok. II 24 S. 514, 19. Aber nicht genug damit. Die erwähnte Eigentümlichkeit findet sich bei Theophanes nicht blofs in Stücken, die er mit Prokop gemeinsam hat, sondern auch in Stücken, die aus Theophylaktos Simokatta stammen, so Theoph. S. 270, 26 = Sim. ed. Bekker S. 253, 1; Theoph. S. 276, 27 = Sim. S. 282, 4. Es ist also die Umwandlung der indirekten Rede in direkte eine Eigentümlichkeit der späteren, volkstümlichen Chronisten. Da nun das Verhältnis des Theophanes zu Prokop, das De Boor S. 207 für einen bestimmten Abschnitt charakterisiert hat, auch in anderen Abschnitten hervortritt und das Verhältnis des Theophanes zu Simokatta (vgl. die Untersuchungen O. Adameks in den Grazer Programmen 1890 u. 1891) vielfach das gleiche ist, so kann man annehmen, dafs alle derartigen Stücke durch Vermittlung ein und derselben Chronik dem Theophanes zugeflossen sind. Wir werden also immer wieder auf jene Leoquelle hingeführt, die bei Theophanes und Zonaras vollständiger sichtbar ist und in der Leo-chronik in einem Auszuge vorliegt. Dafs Simokatta auch wirklich zum Quellenbestande dieser Chronik gehört, habe ich im Progr. 1892 S. 11 angedeutet; dafs Prokop dazu gehört, will ich mit Hülfe folgender Stellen hier von neuem begründen.

Zuerst finden sich bei Theophanes und Kedren folgende stark gekürzte und im Wortlaut veränderte Prokopstücke:

Kedr. S. 623, 1—16	=	Theoph. S. 122, 31—123, 13	Prok. B. Pers. S. 20/1 u. 24.
„ S. 623, 17—624, 19	=	„ „ „	S. 22—24.
„ S. 624, 20—625, 19	=	„ S. 123, 13—124, 6	„ „ „ S. 25—33.

Die Quelle Kedrens ist hier nicht der von ihm sonst so stark benutzte Theophanes. Denn bei diesem fehlt das zweite Stück; ausserdem stehen die Stücke bei Theophanes unter dem 2. Regierungsjahre Zenos (475), bei Kedren dagegen am Schlusse der Biographie. Beide haben also hier aus einer gemeinsamen Quelle geschöpft. Da sich nun einige Zeilen aus dem ersten Stücke auch bei Leo finden, so ist die gemeinsame Quelle gegeben. Man vergleiche:

Theoph. S. 123 (Kedr. S. 623).	Leo S. 315.	Prok. B. P. I 4 S. 21.
-----------------------------------	-------------	------------------------

ὁ δὲ Περσὸς αἰσθόμενος τοῦ δεινοῦ τὸν μάργαρον, δὲν αὐτὸς εἶχε
 Περσὸς ἠττηθεὶς ἐν Περσῶν φασὶ
 πολέμῳ τὸν μάργαρον, τοῦ τε δεινοῦ ἡσθῆσθαι
 δὲν ἐφόρει λευκώτατον καὶ τὸ μάργαρον, ὃ οἱ

λευκότετον καὶ μέγαν, καὶ μέγαν εἰς ὑπερβολήν, λευκότετόν τε καὶ μεγέ-
 εἰς ὑπερβολήν ἐντιμον, ὡς Προκόπιος ὁ Και- θους ὑπερβολῇ ἐντιμον
 ἐξ σαρενὺς γράφει, ἐξ ἐξ
 ὠτὸς τοῦ δεξιοῦ ἀφελό- ὠτὸς τοῦ δεξιοῦ ἀφελό- ὠτὸς δεξιοῦ ἀπεκρέ-
 μενος ἔρριψεν, ὅπως μὴ μενος ἔρριψεν, ὅπως μὴ ματο, ἀφελόντα ῥῖψαι,
 τις αὐτὸν ὀπίσω αὐτοῦ τις αὐτὸ τῶν Περσῶν ὅπως δὴ μὴ τις αὐτὸ
 φορέσῃ κτλ. βασιλεὺς ὀπίσω αὐτοῦ ὀπίσω φοροίη κτλ.
 φορέσῃ.

Die gemeinsame Quelle der Leosippe ist die Leoquelle, Prokop ist ihr Gewährsmann und dieser wieder hat nach persischen und armenischen Berichten erzählt, wie er selbst angiebt: S. 22, 3 (S. 24, 10) ὅσα δὲ ἀμφὶ τῷ μαργάρῳ τούτῳ Πέρσαι λέγουσιν, εἰπεῖν ἄξιον; S. 30, 20 (S. 26, 8) ἢ τῶν Ἀρμενίων συγγραφή λέγει. — Auf die Leoquelle führt uns ferner die Erzählung von der Gefangennahme Gelimers bei Theoph. S. 197, 17, 14 und 19, Leo S. 322/3 und 323/4 und Kedren S. 649/50. Hier wird die Quelle von Kedren S. 649, 2 angeführt: ἄτινα Προκόπιος ὁ Καισαρενὺς ἐν ἡ' βιβλίοις συνεγράψατο, eine Angabe, die bei Leo S. 323, 22 ἄπερ Προκόπιος ἱστορικὸς ἐν ὀκτῶ λόγοις ἀνεγράψατο lautet und an eine falsche Stelle gekommen ist; man vergleiche auch das Zitat bei Zonar. III S. 277, 5. — Auch Zonaras läßt sich heranziehen. In der Erzählung, daß Honorius bei der Nachricht von dem Untergange Roms erschüttert gewesen sei, sich aber getröstet habe, als er erfahren, daß seine Lieblingshenne, die den Namen Roma führte, wohlbehalten sei, stimmen Kedren S. 588 und Zonaras S. 235/6 so genau überein, daß die Gemeinsamkeit der Quelle aufser Zweifel steht. Bei Theophanes S. 81, 21 fehlt diese Erzählung, bei Prokop steht sie B. V. I 2 S. 316. Man vergleiche:

Kedren.	Zonaras.	Prokop.
ἀκουσθέντος δὲ τού- του ἐν Ῥαβέννῃ ἀπήγ- γειλέ τις τῷ Ὀνωρίῳ δακρυροῶν καὶ ποτι- ώμενος „ὦ δέσποτα, ἕάλω Ῥώμῃ ὑπὸ Ἀλαρί- χου τοῦ τῶν Οὐανδύλων ἄρχοντος.“ ὁ δὲ συσπα- σθεῖς καὶ τὰ χεῖρε κρο- τήσας εἶπε „ᾧδε ἦν ἕως ἄρτι, καὶ πῶς παρελήφθη ὑπὸ τῶν	ἀλούσης δὲ ἐπιστῆναι τινὰ δεδα- κρυμένον, ἀπαγγέλλοντα ὡς ἕάλω ὑπὸ Ἀλλαρίχου ἢ Ῥώμῃ. τὸν δὲ πρὸς τὴν ἀγγελίαν συγκλο- νηθέντα σπασμῶ τὸ σῶμα καὶ τὰ μηρῶ πα- σθῶντα ταῖν χεροῖν ἐμῶν.“	τότε λέγουσιν ἐν Ῥαβέννῃ Ὀνωρίῳ τῷ βασιλεῖ τῶν τινα εὐ- νούχων δηλονότι ὀρυ- θοκόμον ἀγγεῖλαι ὅτι δὴ Ῥώμῃ ἀπόλωλε. καὶ τὸν ἀναβοήσαντα φάναι „καίτοι ἔναγχος ἐδήδο- κεν ἐκ χειρῶν τῶν εἶναι γὰρ οἱ ἄλεκτρον ἀνυπερμεγέθη, ὄνομα, καὶ τὸν

Γότθων;“ ὁ δὲ στενάξας ἑάλω;“ συνέντα δὲ τὸν μὲν εὐνοῦχον ξυνέντα εἶπεν „οὐ τὴν ὄρνιν ἀγγελέα καὶ μέγα στε- τοῦ λόγου εἶπεν Ῥώ- λέγω, δέσποτα, ἀλλὰ νάξαντα εἶπεν ὡς „περὶ μὴν τὴν πόλιν πρὸς τὴν πόλιν.“ ὁ δὲ ἀν- τῆς πόλεως λέγω καὶ Ἀλαρίχου ἀπολωλέναι. ἐφῆ „ἐξέστησάς με, ἀν- οὐ περὶ τῆς ὄρνιθος.“ ἀνευερκόντα δὲ τὸν βα- θρωπεῖ ἐγὼ ἐνόμιζον ἦν γὰρ τῷ βασιλεῖ σιλέα ὑπολαβεῖν „ἀλλ’ ὅτι τὴν ὄρνιθα λέγεις.“ τούτῳ ἀλεκτορὶς ὑπερ- ἐγωγε, ὃ ἑταίρει, Ῥώμην εἶχε γὰρ ἀλεκτορίδα, μεγέθης, ἣ ἐγεγῆθει, μοι ἀπολωλέναι τὴν ἐφ’ ἣ ἠγάλλετο, ἦνπερ ἦν ἀνόμαζε Ῥώμην. ὄρνιν ᾤήθην.“ ἑάλει Ῥώμην.

μετὰ τὴν ἄλωσιν Ῥώ- ὑδέρφ δὲ περιπεπτο- μης τελευτᾷ Ὀνώριος κῶς ὁ Ὀνώριος θνήσκει, ὑδριάσας, βιώσας ἔτη ζήσας μὲν ἐνιαυτοῦς μ’, βασιλεύσας δὲ λα’, τεσσαράκοντα, βασιλεύ- μνήμην λιπὼν τῷ βίῳ σας δὲ δυσκλεῶς ἐκ δυσκλεῶ καὶ ἄσμενον. τούτων τριάκοντα.

Diese Erzählung ist in zweifacher Beziehung von Wichtigkeit: Die Einnahme Roms fällt ins Jahr 410, also vor das von De Boor S. 207 zitierte Ereignis; außerdem bieten Kedren und Zonaras direkte Rede da, wo sich Prokop der indirekten bedient.

Hiermit habe ich zugleich die Gründe dargelegt, weshalb ich in meinem Programm 1892 die Ansicht Köchers, Sotiriadis’, Boissevains, daß Prokop Quelle des salmasischen Johannes sei, zu der meinen gemacht habe. Allerdings ist er nur in drei bis vier Exzerpten sichtbar, nämlich in Fr. 12, 196, 197 und 200, aber die Quellenzusammenhänge und die Zitate in den zum Beweis herangezogenen Schriftstellern hindern uns an eine ältere Quelle zu denken, und wenn De Boor S. 208 für seine Ansicht geltend macht, daß sich in den Exzerpten von Cäsar ab keine Spur von Prokop finde, so ist dem entgegenzuhalten, daß Prokop, der eine Geschichte von Cäsar ab nicht geschrieben hat, in den Exzerpten im ganzen überall da erscheint, wo er überhaupt sichtbar werden kann, und im achten Teile der auf die Kaisergeschichte bezüglichen Exzerpte Quelle ist.

Aus allem, was ich vorgebracht habe, ergibt sich, daß die Folgerungen, welche De Boor an das salmasische Fragment 200 und das zugehörige Material geknüpft hat, unhaltbar sind. Schon deshalb muß sein Urteil über meine Ergebnisse in der Johannesfrage als fragwürdig erscheinen. Es kommt aber noch hinzu, daß er sich über den Wert meines Beweismaterials, im Irrtum befindet. Denn wenn er S. 203 behauptet, daß die Aufstellung langer Listen der parallelen Erzählungen bei den späteren Chronisten kaum zur Lösung der Johannesfrage führe,

so hat er übersehen, daß nicht in diesen langen Listen an sich die Beweiskraft liegt, sondern einerseits darin, daß sich der Parallelismus der Erzählungen auf die römische Kaisergeschichte des salmasischen und den Schlußteil des konstantinischen Johannes zugleich erstreckt, andererseits darin, daß die späteren Chronisten zu diesem Parallelismus durch zwei Chroniken gekommen sind, die wegen der Verschiedenheit des übrigen Inhalts und der Anordnung auf eine gemeinsame Quellenchronik führen, zu deren Bestandteilen die römische Kaisergeschichte des salmasischen und der Schlußteil des konstantinischen Johannes gehört hat. Daraus ergibt sich die Folgerung, daß das Zwischenstück der salmasischen Sippe, welches die byzantinische Geschichte bis Anastasius umfaßt und mit den konstantinischen Exzerpten 201—216 keinerlei Gemeinschaft hat, in der Quellenchronik, als deren Verfasser nach dem salmasisch-konstantinischen Anfangsstück und dem konstantinischen Schlußstück Johannes Antiochenus anzusetzen ist, dem salmasischen Fragment 200 gefolgt und dem konstantinischen Fragment 217* vorausgegangen ist. Hierin liegt der Wert meiner Listen, hierin der Angelpunkt meiner Beweisführung und nur eine Verkennung dieser Sachlage hat De Boor S. 208 veranlassen können, für Manasses eine noch eingehendere Behandlung zu fordern, als sie ihm zu teil geworden ist. Die Beweiskraft, die er aus Manasses fordert, wird durch den von ihm gar nicht erwähnten Zonaras ersetzt, der allein schon imstande ist meine Beweisführung zu tragen. Darüber wird sich De Boor klar werden, wenn er in seinen Untersuchungen über Römische Kaisergeschichte in byzantinischer Fassung zur Erörterung der Frage kommen wird, auf welchem Wege der Dio continuatus in das Werk des Zonaras gelangt ist.

Leipzig.

Edwin Patzig.